

«...and winter is just around the corner».

Discursive Construction of Fear and New Self-Evidences in Discourses on Energy and Sustainability

Goranka Rocco

(Università degli Studi di Ferrara)

This study aims to elaborate keywords, topoi, deontics and entanglements of ‘energy’-related discourses in a broader context of discourses on crisis (economic crisis, financial crisis, oil crisis, Römer/Wengeler 2013, Römer 2017), war and sustainability. The central topics are (i) the deontics of the German concept *Energie*, (ii) *Energie* as a permanent state or cause of crisis, (iii) *Energiekrise* (energy crisis) as a topos, (iv) the entanglement (Jäger 2004) of energy-related discourses with discourses on crisis, war and sustainability and (v) the discursive construction of fear or uncertainty through expectation of harm (Radieski 2011) and helplessness, especially in connection to the hypothesised resemantisation of the sustainability concept. The corpus based analysis and discussion of these interrelated issues intend to highlight some new aspects of current crisis and sustainability discourses.

Il presente lavoro ha come obiettivo l’elaborazione di parole chiave, topoi, connotazioni deontiche e intrecci discorsivi sull’energia, nel più ampio contesto dei discorsi sulla crisi (crisi economica, crisi finanziaria, crisi petrolifera – cfr. Römer/Wengeler 2013, Römer 2017), sulla guerra e sulla sostenibilità. I temi centrali sono (i) il significato deontico del concetto *Energie*, (ii) l’energia come stato permanente di crisi o causa di crisi, (iii) la crisi energetica come topos, (iv) l’intreccio tra i discorsi sull’energia e quelli relativi alla crisi, guerra e sostenibilità e (v) la costruzione discorsiva della paura o dell’incertezza; quest’ultima, attraverso l’aspettativa di un danno (Radieski 2011) e di impotenza, soprattutto in relazione all’ipotizzata risemantizzazione del concetto di sostenibilità. L’analisi di questi temi interrelati è basata sul corpus e intende anche fare luce su nuovi e più recenti aspetti circa gli attuali discorsi sulla crisi e sulla sostenibilità.

KEYWORDS: *topos, energy, crisis, sustainability, deontic meaning*

Goranka Rocco, «...und der Winter steht vor der Tür». *Diskursive Angstkonstruktion und neue Selbstverständlichkeiten in Energie- und Nachhaltigkeitsdiskursen*, in «Studi Germanici – I quaderni dell’AIG», 6 (2023-2024), pp. 27-45

ISSN: 0039-2952

DOI: 10.82007/SG/Q/2024-6-02



Open Access



«...und der Winter steht vor der Tür». Diskursive Angstkonstruktion und neue Selbstverständlichkeiten in Energie- und Nachhaltigkeitsdiskursen

Goranka Rocco

(Università degli Studi di Ferrara)

1. ZIELSETZUNG UND METHODISCHE ASPEKTE

Untersucht man die lexikographische Beschreibung des Ausdrucks *Energie*, so stößt man auf mehrere verwandte und angesichts des Abstraktheitsgrads nicht leicht voneinander abgrenzbare Bedeutungen: Sie reichen von der Idee einer ‘im Inneren wirkenden’ bzw. zur Zieldurchsetzung eingesetzten körperlichen und geistigen Kraft über die physikalische und technologische Auffassung einer Stoffen, Körpern oder Systemen innewohnenden Fähigkeit, Arbeit zu verrichten¹ bis hin zu der (in *DWDS* mit dem Hinweis ‘umgangssprachlich’ markierten) Bedeutung der «Endenergie, die der Wirtschaft und dem Verbraucher in Form von Erdöl, Erdgas o. Ä. [...] zur Verfügung gestellt wird»².

Die letztgenannte Bedeutung ist vor dem Hintergrund der aktuellen und vergangenen wirtschafts- und geopolitischen Diskussionen von besonderem sprachwissenschaftlichem Interesse und Thema dieses Beitrags. Die im Folgenden stichwortartig formulierten zentralen Fragen des Beitrags sollen in Anknüpfung an die germanistische Krisendiskurs- und Toposforschung einige neue Aspekte aktueller Krisen- und Nachhaltigkeitsdiskurse aufzeigen.

1 So gibt der aktuelle Eintrag im Online-Duden folgende Bedeutungen an: 1) das Singularetantum *Energie* mit der Bedeutungsangabe «mit Nachdruck, Entschiedenheit [und Ausdauer] eingesetzte Kraft, etwas durchzusetzen; starke körperliche und geistige Spannkraft, Tatkraft» (Beispiele: *geballte Energie, keine Energie haben, etwas mit eiserner Energie durchführen, er steckt voller Energie*); 2) mit dem Gebrauchshinweis ‘Physik’ versehene und im Unterschied zu (1) nicht als Defektivum ausgewiesene *Energie* als «Fähigkeit eines Stoffes, Körpers oder Systems, Arbeit zu verrichten» (Beispiele: *elektrische Energie, bei diesem Vorgang wird Energie frei, geht Energie verloren, Energien nutzen, Energie sparende Maßnahmen*). Vgl. ‘Energie’ in *Duden Online*, <<https://www.duden.de/node/40169/revision/1269795>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

2 Vgl. ‘Energie’ in *DWDS*, <<https://www.dwds.de/wb/Energie>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

- (1) Deontik der Energie
- (2) Energie als permanenter Krisenzustand bzw. -grund
- (3) Energiekrise als Topos
- (4) Verschränkung energiebezogener Diskurse mit Krisen-, Kriegs- und Nachhaltigkeitsdiskursen
- (5) Diskursive Angstkonstruktion und Resemantisierung der Nachhaltigkeit

Diese Punkte werden aufgrund ihrer engen Verbindung z.T. zusammen behandelt. Es gilt also, die Deontik und die Topoi aktueller Energie(krisen)-bezogener Diskurse in einem größeren Zusammenhang der Diskurse über Krisen (Wirtschafts-, Finanz-, Öl-, Gaskrise u.a.) auszuarbeiten und auf die eingesetzten Diskursstrategien, insbesondere auf Verschränkungen³ mit Kriegs- und Nachhaltigkeitsdiskursen hin zu erkunden⁴.

Die Frage nach der (philosophisch, wissenssoziologisch⁵ und besonders im Rahmen der deutschen Sprachwissenschaft⁶ untersuchten)

3 Zum Begriff vgl. Margarethe Jäger, *Die Kritik am Patriarchat in Einwanderungsdiskurs. Analyse einer Diskursverschränkung*, in *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*, hrsg. v. Reiner Keller – Andreas Hirsland – Werner Schneider – Willy Viehöver, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004, S. 421-437.

4 Letztere sind zugleich Gegenstand des seit 2023 laufenden interdisziplinären Forschungsprojekts zu Kriegs- Friedens- und Nachhaltigkeitsdiskursen, in dessen Rahmen der folgende Beitrag entstanden ist: «Guerra, pace e sostenibilità nelle lingue, letterature e culture germaniche: una prospettiva diacronica sui discorsi settoriali», PI Furneri, Projektfinanzierung FIRD (Fondo per l'incentivazione alla ricerca dipartimentale), Universität Ferrara.

5 Vgl. z.B. die wissenssoziologische Untersuchung zum Konzept der Krise im modernen Gesellschaftsdenken von Steil: Armin Steil, *Krisensemantik. Wissenssoziologische Untersuchungen zu einem Topos moderner Zeiterfahrung*, Leske + Budrich, Opladen 1993.

6 Vgl. besonders Martin Wengeler, «Unsere Zukunft und die unserer Kinder steht auf dem Spiel.» *Zur Analyse bundesdeutscher Wirtschaftskrisen-Diskurse zwischen deskriptivem Anspruch und diskurskritischer Wirklichkeit*, in *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*, hrsg. v. Ulrike Hanna Meinhof – Martin Reisigl – Ingo H. Warnke, De Gruyter, Berlin 2013, S. 37-63; Martin Wengeler – Alexander Ziem, *Wie über Krisen geredet wird. Einige Ergebnisse eines diskursgeschichtlichen Forschungsprojekts*, in «Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik», 44 (2014), 1, J.B. Metzler, Berlin, S. 52-74; Martin Wengeler – Alexander Ziem, *Krisen als diskursgeschichtlicher Gegenstand*, in *Sprachliche Konstruktion von Krisen. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein fortwährend aktuelles Phänomen*, hrsg. v. Martin Wengeler – Alexander Ziem, Buske, Bremen 2013, S. 1-9; David Römer, *Krisendiskurs*, in *Handbuch Sprachkritik*, hrsg. v. Thomas Niehr – Jörg Kilian – Jürgen Schiewe, Metzler, Stuttgart 2020, S. 233-240 und David Römer – Martin Wengeler, *‘Wirtschaftskrisen’ begründen/mit ‘Wirtschaftskrisen’ legitimieren. Ein diskurshistorischer Vergleich*, in *Sprachliche Konstruktionen von ‘Krisen’. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein fortwährend aktuelles Phänomen*, hrsg. v. Martin Wengeler – Alexander Ziem, Hempfen, Bremen 2013, S. 269-288: 269 f.

diskursiven Krisenkonstruktion führt auch zur letztgenannten Fragestellung (5), in der alle bisher erwähnten Punkte zusammenlaufen: Vor dem Hintergrund der behandelten Aspekte soll versucht werden, die diskursive Konstruktion von Angst und Ungewissheit, oder in Radeiskis Worten mediale «Angsterzeugung durch Schadenserwartung»⁷ näher zu beleuchten. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der hier explorativ untersuchten und in nachfolgenden Arbeiten noch zu vertiefenden Frage, inwieweit von Umdeutung des Nachhaltigkeitsbegriffs gesprochen werden kann: Welches argumentative Potenzial entfalten die Topoi aktueller energiebezogener Krisen- und Angstdiskurse mit Blick auf das Konzept der Nachhaltigkeit (z.B. in Bezug auf Kohle- und Atomenergie), inwieweit tragen sie zur Schaffung 'neuer Selbstverständlichkeiten' in puncto nachhaltiges wirtschaftspolitisches Handeln bei?

Zum Abschluss dieses einleitenden Abschnitts sei noch kurz auf einige methodische Aspekte eingegangen. Ausgegangen wird bei der Reflexion über das Energiekonzept und seine Manifestation in politisch-medialen Diskursen von einigen in der einschlägigen Literatur behandelten diskurssemantischen und allgemeiner diskurstheoretischen Aspekten. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die deontische Bedeutungen, Topoi und Diskursverschränkung betreffen, sollen durch quantitative und qualitative Auswertung neuen Sprachmaterials weiter ausdifferenziert und miteinander verknüpft werden. Zurückgegriffen wird hierzu auf die korpuslinguistisch ermittelten Konkordanzen und Kookurrenzen der für diese Arbeit zentralen Begriffe und die ebenfalls korpuslinguistisch basierten Wortverlaufskurven, die Aufschluss über diachronische Aspekte geben (Basis: die DWDS-Korpora). Um die Energiekrisen-Thematik vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrisen-, Kriegs- und Nachhaltigkeitsdiskurse zu beleuchten, wird außerdem die quantitativ geringere, jedoch für die Ermittlung qualitativer Aspekte relevante Auswahl an jüngsten Pressebeiträgen untersucht: Bei dem analysierten DWDS-Teilkorpus *Webmonitor* handelt es sich um ein allgemeines, täglich aktualisiertes Teilkorpus, das vielgelesene Webseiten im deutschen Sprachraum umfasst und neben größeren Nachrichtenportalen, regionalen und überregionalen Presseorganen auch vielfältige politische Interessengruppen, spezialisierte Webseiten mit einer breiten Leserschaft und offizielle Webpräsenzen von Behörden und NGOs einbezieht⁸. Die Korpuszusammensetzung

⁷ Bettina Radeiski, *Seuchen, Ängste und Diskurse: Massenkommunikation als diskursives Rollenspiel*, De Gruyter, New York-Berlin 2011, S. 76.

⁸ Vgl. <<https://www.dwds.de/d/korpora/webmonitor>> (letzter Zugang: 31. Oktober 2023).

erlaubt also einen Einblick in Diskurselemente, die sich über Pressetexte hinaus⁹ in einer Vielfalt von Texten, Kontexten und Medien manifestieren. Relevant für diese Studie ist der Zeitraum zwischen 2022 und 2023, für den aufgrund der explorativen qualitativen Analyse auffällige Verschränkungen zwischen Energiekrisen-, Kriegs- und Nachhaltigkeitsdiskursen festgestellt wurden.

2. ENERGIE ALS DEONTISCH GELADENER BEGRIFF UND ALS PERMANENTER KRISEGRUND: DWDS-WORTPROFILE

Die Fruchtbarkeit des Konzepts ‘deontische Tautologie’ für die Analyse politischer Diskurse wurde exemplarisch von Fritz Hermanns (1989)¹⁰ am Beispiel des Godesberger Programms der SPD von 1959 demonstriert. Für die Diskurslinguistik sind deontische Bedeutungen bzw. Bedeutungskomponenten insofern von Relevanz, als sie sich auf die Erwünschtheit des Bezeichneten beziehen¹¹ und implizieren, dass das jeweils Genannte *sein* bzw. *nicht sein muss, soll* bzw. *darf*.

*Freiheit*¹² und auch *Demokratie*, in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend auch *Nachhaltigkeit*, *Inklusion* und *Diversity*, sind als Wunschzustände oder gesellschaftspolitische Hochwertkonzepte auffassbar, die in den westlichen Demokratien zumindest diskursiv ‘sein sollen’. Diese Begriffe sind stark deontisch geladen und in Anlehnung an Hermanns (1989) als deontische Tautologien auffassbar: Sie präzisieren über ein deontisches Wort in der jeweiligen Gemeinschaft dominierende Werthaltungen, moralische bzw. ethische ‘Selbstverständlichkeiten’ und somit auch den jeweiligen sozialen und wirtschaftspolitischen *Common Ground*. Sie sichern breite Konsensfähigkeit und Mehrfachorientiertheit¹³ und helfen, Neuorientierungen, «neue Selbstverständ-

9 Zum methodischen Problem der diskurslinguistischen Fokussierung auf Zeitungstexte vgl. Goranka Rocco, *Contrastive Discourse Linguistics: Perspectives and Desiderata for an Interdisciplinary Dialogue*, in Vorbereitung.

10 Fritz Hermanns, *Deontische Tautologien. Ein linguistischer Beitrag zur Interpretation des Godesberger Programms (1959) der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands*, in *Politische Semantik*, hrsg. v. Josef Klein, Westdeutscher Verlag, Opladen 1989, S. 69-149.

11 Melani Schröter, ‘Deontik’, in *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*, hrsg. v. Stefan J. Schierholz, De Gruyter, 2020, <https://www.degruyter.com/database/WSK/entry/wsk_id7e9674e5-292c-47ff-ad89-dbb4828b012b/html> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

12 Vgl. Ingo H. Warnke, *Text- und Diskurslinguistik*, in *Textlinguistik. 15. Einführungen*, hrsg. v. Nina Janich, Stauffenburg, Tübingen 2008, S. 35-52: 46.

13 Hermanns, *Deontische Tautologien*, in *Politische Semantik*, hrsg. v. Klein, a.a.O., S. 141.

lichkeiten»¹⁴ semantisch abzufedern, also in einem weiteren Sinne einen künftigen sozialen, wirtschaftspolitischen usw. *Common Ground* zu fixieren, indem an 'alte Selbstverständlichkeiten' anknüpft wird. Analogien dazu, wenngleich in einem vergleichsweise geringerem Maße sprachlich fixiert, weist das Konzept der Leeren Signifikanten (*Empty Signifiers*) von Laclau¹⁵ auf, v.a. im Sinne hochgradig konsensfähiger und weigehend inhaltsleerer, als hegemonial auffassbarer Begriffe und Denkmuster, die dominierende Diskurse formen.

Diesen diskursiven, politischen und zunehmend auch legislativen bzw. regulativen 'Sollens-Wert' (z.B. Gesetze, Vorschriften, unternehmensinterne Regelungen zur Nachhaltigkeit, Inklusion usw.) der o.g. Begriffe bestätigen indirekt auch Schlagwörter aus kritischen Gegendiskursen wie *Greenwashing*, *Wokewashing*, *Pinkwashing* oder *Youthwashing*¹⁶. Hinterfragt wird hier das Verhältnis zwischen (von deontischen Tautologien geprägten) öffentlichen politischen, unternehmerischen usw. Diskursen i.w.S. und den jeweils von Diskurskritikern hypothetisierten realen ('eigentlichen') ökonomischen Zielen. Mit Blick auf die zugrunde liegende Topik scheint die Basis dieser kritischen Metadiskurse der Manipulationstopos, der von Jung an den Umweltdebatten der 1970er und 1980er Jahre illustriert wurde¹⁷.

Was macht die Deontik der *Energie* aus? Auch wenn hier die moralisch-ethische Komponente im Vergleich zu den o.g. Begriffen weniger stark ausgeprägt ist (und v.a. in den auf Nachhaltigkeit verweisenden Syntagmen *alternative/erneuerbare Energien* aktiviert wird), manifestiert sich *Energie* diskursiv vielfach als ein 'Sollens-Wert' und gleichzeitig auch 'Muss-haben-Wert': in den Aufrufen, Energie zu sparen bzw. nicht zu verschwenden, Energie zu speichern, zu besorgen oder alternative Energiequellen zu suchen, in den Formulierungen, die die allgemeine Konsensfähigkeit der Idee zum Ausdruck bringen, dass Energie sein *muss* und sein *soll*.

14 *Ebd.*, S. 138.

15 Vgl. Ernesto Laclau, *Was haben leere Signifikanten mit Politik zu tun?*, in Ders., *Emanzipation und Differenz*, Turia+Kant, Wien 2002, S. 65-78.

16 Für eine Übersicht zum *x-Washing*-Muster als Ausdruck der Skepsis vgl. Goranka Rocco, *Youthwashing im Kontext der X-WASHING-Metadiskurse*, in «Annali. Sezione germanica. Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati dell'Università degli Studi di Napoli L'Orientale», 32 (2022), S. 191-208, <<http://www.serena.unina.it/index.php/aiongerm/article/view/10013>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

17 Vgl. Matthias Jung, *Umweltstörfälle: Fachsprache und Expertentum in der öffentlichen Diskussion*, in *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*, hrsg. v. Georg Stötzel – Martin Wengeler, De Gruyter, Berlin-Boston 1995, S. 619-678: 640-643.

Einige wichtige Aspekte des Kollektivdenkens über Energie(versorgung) und darunter auch den Beitrag der Gesetzgebung zur komplexen Deontik des Begriffs thematisieren z.B Stücheli-Herlach *et al.* in ihren Ausführungen zum öffentlichen Aushandeln der Energieversorgungsmodalitäten in der Schweiz:

Die Energieversorgung einer modernen demokratischen Gesellschaft wie der Schweiz ist eine öffentliche Angelegenheit. Zeichen dafür ist nicht nur, dass sie ein Thema der staatlichen Verfassung ist (BV Art. 89), sondern vor allem auch, dass diese Verfassung eine Zielbestimmung vornimmt, die nur durch ein komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher ökonomischer, technologischer, politischer und gesellschaftlicher Praktiken zu erreichen ist (BV Art. 89, Abs. 1): Demnach soll die Energieversorgung nicht nur 'ausreichend', 'breit gefächert' und 'sicher', sondern auch 'wirtschaftlich' und 'umweltverträglich' sein. Der Verbrauch von Energie soll gleichzeitig 'sparsam' und 'rationell' erfolgen¹⁸.

Eine komplexe, dynamische und nicht ganz widerspruchsfreie Deontik (wie sie übrigens auch dem Nachhaltigkeitsbegriff anhaftet) ergibt sich nicht zuletzt aus dem Umstand, dass der 'richtige' Weg weder vorgezeichnet noch objektivierbar ist, nicht zuletzt aufgrund möglicher Werte- und Interessenskonflikte der beteiligten Akteure¹⁹.

Die Selbstverständlichkeit einer ununterbrochenen, finanziell tragbaren, verschiedene Bedürfnisse abdeckenden Energieversorgung scheint v.a. mit sozioökonomischer Notwendigkeit und allgemeiner mit der (Über-)Lebensnotwendigkeit motivierbar. Die Spuren dahingehender Diskurse manifestieren sich deutlich in den Konkordanzen und Kookurrenzen, also in häufigen Oberflächenstrukturen bzw. -verbindungen, die aufgrund repräsentativer Korpora ermittelbar sind. Hier sollen diese an einigen korpuslinguistisch ermittelten und auf DWDS-Webseiten angegebenen rekurrenten syntaktischen Mustern bzw. 'Wortprofilen' illustriert werden und außerdem an den Komposita, die *Energie* als Erstglied beinhalten und auf rekurrente syntaktische Muster zurückführbar sind (*energiesparend* < *Energie* + *sparen*)²⁰:

18 Peter Stücheli-Herlach – Pascal Tanner – Dominik Batz, «Wenn Fukushima gar nicht gewesen wäre...». *Diskursanalytische Zugänge zur Energiepolitik*, in *Energiediskurs. Perspektiven auf Sprache und Kommunikation im Kontext der Energiewende*, hrsg. v. Nicole Rosenberger – Ulla Kleinberger, Peter Lang, Bern u.a. 2017, S. 21-40: 21.

19 In Worten von Stücheli-Herlach *et al.*, bezogen auf die energiepolitische Kommunikation: «Energiepolitische Kommunikation ist entsprechend stets mit 'Unstimmigkeiten' behaftet [...]», *ebd.*, S. 23.

20 Vgl. 'Energie' in *DWDS*, <<https://www.dwds.de/wb/Energie>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024). Die DWDS-Wortprofile können nach *logdice* und nach

- **Energie** mit Verb: Das Wortprofil zu *Energie* weist die folgenden Verbindungen mit Verben als die häufigsten aus: 1. *sparen*, 2. *verbrauchen*, 3. *liefern*, 4. *setzen*, 5. *brauchen*, 6. *erzeugen*, 7. *geben*, 8. *investieren*, 9. *gewinnen*, 10. *kosten*, 11. *nutzen*, 12. *verwenden*, 13. *beziehen*, 14. *stecken*, 15. *benötigen*, 16. *produzieren*, 17. *freisetzen*, 18. *bringen*, 19. *einsparen*, 20. *speichern*.
- **Energie** in Präpositionalgruppe: Die häufigsten Verbindungen sind 1. *versorgen mit*, 2. *Strom aus*, 3. *Umgang mit*, 4. *Preis für*, 5. *umwandeln in*, 6. *Investition in*, 7. *Versorgung mit*, 8. *Kosten für*, 9. *Umstieg auf*, 10. *Nutzung von*, 11. *umgehen mit*, 12. *Einsatz von*, 13. *Menge an*, 14. *betreiben mit*, 15. *gehen mit*, 16. *Umstellung auf*, 17. *Nachfrage nach*, 18. *Einsparung von*, 19. *verwandeln in*, 20. *Erzeugung von*.
- **Energie** mit Prädikativ: 1. *groß*, 2. *teuer*, 3. *vorhanden*, 4. *billig*, 5. *nötig*, 6. *Thema*, 7. *verfügbar*, 8. *gering*, 9. *günstig*, 10. *wichtig*, 11. *knapp*, 12., 13. *erforderlich*, 14. *Preistreiber*, 15. *gleich*, 16. *Energie*, 17. *proportional*, 18. *spürbar*, 19. *Gut*, 20. *konstant*.
- Komposita mit ‘**Energie**’ als Erstglied²¹: u.a. *energiefressend*, *energiesparend*, *Energiearmut*, *Energieaufwand*, *Energieausbeute*, *Energieeinsparung*, *Energieeinsparverordnung*, *Energiekapazität*, *Energiekrieg*, *Energiekrise*, *Energielücke*, *Energieproblem*, *Energiesparen*, *Energiesparmaßnahme*, *Energiesparverordnung*, *Energiespeicher*, *Energieunabhängigkeit*, *Energieverlust*, *Energieverschwendung*, *Energieversorgungssicherheit*.

Insbesondere die Verbindungen mit verbalen Handlungen und Zuständen verweisen auf etwas, was nicht ausgehen darf, also im allgemeinen Interesse erzeugt bzw. gewonnen, gespeichert, gespart bzw. bewahrt werden soll. Auf den handlungsanleitenden Aspekt verweisen auch die angeführten Verbindungen mit Präpositionalgruppe und Prädikativ sowie mehrere Komposita, die den Bedarf an Quantitätskontrolle und -messung und somit also auch die Pflicht evozieren, die Energie(versorgungs)lage stets zu überwachen und zu planen, auch um Energiekrisen zu vermeiden oder zu steuern. Auch mehrere Komposita (*Energiekrieg*, *-krise*, *-lücke*, *-problem*, *-sparen*, *-verlust*) verweisen darauf, dass Energie z.T. als etwas mit Fehlen oder Krisenzustand Assoziierbares konzipiert wird.

Somit kommen wir auch zu dem Begriff *Energiekrise*, bei dem der polyseme *Energie*-Begriff im Sinne nutzbarer Endenergie desambiguiert wird²². Hier zeigt bereits ein kurzer Blick auf die DWDS-Wortprofile

Frequenz geordnet werden; der Fragestellung entsprechend werden hier ersten 20 die nach Frequenz geordneten Wörter aufgelistet.

²¹ Hier musste eine Auswahl getroffen werden, da DWDS unter ‘Komposita mit Erstglied’ sogar 137 Beispiele anführt, <<https://www.dwds.de/wb/Energie>> (letzter Zugang: 16. Oktober 2023).

²² Aus den obigen Wortprofilen ist allerdings ersichtlich, dass das an sich polyseme Wort *Energie* (Abschnitt 1) auch außerhalb des Kompositums *Energiekrise* in den

und zugleich Grundelemente aktueller und vergangener medial-politischer Krisendiskurse, dass das o.g. Fehlen oder baldige Ausgehen ein nahezu permanent angedrohter Zustand und Krisengrund zu sein scheint: Die Deontik von *Energie* macht dabei den Gedanken an eine potenzielle *Energiekrise* umso dramatischer, trägt also zur Angstkonstruktion bei bzw. aktiviert rhetorisch gesehen die Pathos-Komponente, die für Öffentlichkeitswirksamkeit sorgt.

Das Stichwort *Energiekrise* erscheint im DWDS-Wortprofil mit folgenden 16 nach Frequenz geordneten Adjektivattributen:

- **Energiekrise** mit Adjektivattribut: 1. *drohend*, 2. *aktuell*, 3. *schwer*, 4. *weltweit*, 6. *global*, 6. *kalifornisch*, 7. *gegenwärtig*, 8. *anhaltend*, 9. *ausgelöst*, 10. *akut*, 11. *derzeitig*, 12. *chronisch*, 13. *hausgemacht*, 14. *sogenannt*, 15. *abzeichnend*, 16. *schleichend*²³.

Und die Krise verlangt nach Lösung – also erfordert Handeln, Maßnahmen (z.B. *lösen*, *meistern*, *bewältigen*), auch präventive Handlungen (z.B. *abwenden*), wie die meisten Verbindungen mit Verb illustrieren:

- **Energiekrise** als Akk./Dativobjekt von: 1. *lösen*, 2. *verschärfen*, 3. *auslösen*, 4. *meistern*, 5. *überwinden*, 6. *bewältigen*, 7. *abwenden*, 8. *lindern*, 9. *begegnen*²⁴.

Abgesehen von wenigen auf Krisengrund oder -auslöser verweisenden Verbindungen (*Energiekrise* + *auslösen/verschärfen*) ist in den meisten Fällen ein menschliches Agens i.w.S. denkbar, das z.B. durch Maßnahmen die Krise bewältigt:

Für die notwendigen Gespräche mit der Politik verabschiedete die IHKVollversammlung eine Resolution zur **Energiekrise**, die zehn Sofort-Maßnahmen enthält, um die Versorgung sicher zu stellen [*sic!*] und die Energiekostenbelastung für die Unternehmen zu verringern²⁵.

Um hier ein Zwischenfazit zu ziehen: Einerseits evoziert der stark deontisch besetzte Ausdruck *Energie* eine Reihe latent vorhandener bzw. virtueller Prädikationen um den ‘Sollens-Wert’ der Energie (*Energie muss/soll gespart/produziert/geliefert werden, ist notwendig*). Andererseits ge-

DWDS-Korpora meist in dem uns hier interessierenden Sinne der verwendbaren Endenergie vorkommt.

²³ DWDS-Wortprofil für ‘Energiekrise’, erstellt durch das DWDS, <<https://www.dwds.de/wp/?by=Frequency&limit=42&q=Energiekrise>> (letzter Zugang: 30. August 2023).

²⁴ Vgl. *ebd.* (letzter Zugang: 16. Oktober 2023).

²⁵ «Frankfurter Rundschau», 13. Dezember 2022, zit. nach <<https://www.dwds.de/wb/Energiekrise>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

staltet sich Energiekrise diskursiv als ein *bevorstehender, drohender, aktueller, akuter*, aber auch *globaler, anhaltender, chronischer* Trend; es zeigt sich also enge Verbindung zwischen der Deontik der Energie und dem in der sprach- und sozialwissenschaftlichen Forschung bereits oft hervorgehobenen Topos der Krise – in diesem Fall der Energiekrise. *Energiekrise* ist also aktuell, immer wieder oder periodisch wiederkehrend an der Tagesordnung – und zugleich eine der vielen möglichen Krisen. In einem breiteren, wissenssoziologischen Zusammenhang betont Steil in Bezug auf das Konzept der ‘Krise’:

Zwar wird kaum eine Aussage zur Zeitsituation so wenig bestritten werden wie die, daß unsere Gesellschaft sich in der Krise befinde. [...] So einleuchtend die Bezeichnung ‘Krise’ im Horizont unserer Erfahrungswelt erscheint, so vage ist das ‘Wirklichkeitsfeld’, auf das sie sich bezieht. Vom Krisen-Topos wird ja ein kaum überschaubares Panorama von Wirklichkeiten abgedeckt, ‘Sinn-’ ‘Kultur-’ und ‘Legitimationskrisen’, ‘politische Krisen’ [...], ‘ökonomische Krisen’ und, als jüngste Variante, die ‘ökologische Krise’²⁶.

Auch vor dem Hintergrund der diskurslinguistischen bzw. -semantischen Forschung zu anderen ‘Krisenmomenten’²⁷ lässt sich als Zwischenfazit die Allgegenwart der Krisendiskurse festhalten: Was nie wirklich in einer Krise steckt, ist der Diskurs über Energiekrise.

3. *ENERGIEKRISE: DWDS-VERLAUFSKURVEN*

Eine Durchsicht der DWDS-Wortverlaufskurven bestätigt die aus Wortprofilen (vgl. Abschnitt 2) ableitbare Annahme, dass der Diskurs über Energiekrise nie versiegt, in verschiedenen Formen und in verschiedenen Zusammenhängen (über Korpora erschließbare) Spuren hinterlässt. *Energiekrise* erstreckt sich also als ein permanenter Zustand

²⁶ Steil, *Krisensemantik*, a.a.O., S. 10.

²⁷ Z.B. Finanzkrisen, Wirtschaftskrisen; vgl. Anm. 4. So lieferten z.B. Römer und Wengeler (2013) einen diskurshistorischen Vergleich zwischen zwei Krisendiskursen – ‘Finanzkrise’ 2008-2009 und ‘Ölkrise’ 1973-1974 – und untersuchten dabei Topoi im Sinne von sich strukturell und inhaltlich ähnelnden und in variierender Form wiederkehrend eingesetzten Argumentationen, z.B. den Realitätstopos: den Topos aus den Maximen, an die man sich zur Krisenbewältigung halten habe (Römer – Wengeler, *‘Wirtschaftskrisen’ begründen/mit ‘Wirtschaftskrisen’ legitimieren*, a.a.O., S. 275) und den im Abschnitt 4 näher betrachteten Topos der düsteren Zukunft(sprognose). Auf die Wirksamkeit der Krise als omnipräzente Erscheinung aktueller Gesellschaft(en) geht besonders ausführlich Severina Laubinger ein: vgl. Severina Laubinger, *Die Wirkungsmacht der Krise: Strategischer Einsatz des Krisen-Topos in den Parteiprogrammen der BRD von 1949 bis 2017*, De Gruyter, Berlin-Boston 2020.

der Bedrohung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, wobei ein diachronischer Blick auf die *Energiekrise*, z.B. auf die entsprechenden DWDS-Wortverlaufskurven, verschiedene Krisengipfel signalisiert: Seit 1946 (Untersuchungszeitraum-Grenze der DWDS-Korpora) sind zwei Krisengipfel erkennbar: Besonders frequent ist *Energiekrise* um 1976 (seit 1969 steil steigend mit dem Gipfel 1976) und aktuell (seit 2018 steil steigend mit dem Gipfel 2022 nach dem Stand am 30. August 2023). Dabei lässt der Vergleich mit den Kurven für *Energieversorgungs-krise* (Gipfel um 1956, 1972, 2022), *Erdölkrise* und *Ölkrise* (Gipfel um 1976), *Gaskrise* (Gipfel um 2022)²⁸ annehmen, dass *Energiekrise* (hier als Hyperonym oder als Teilsynonym für einzelne *Krisen* und als verkürzte Prädikation interpretierbar: *Es herrscht/wir haben eine Energiekrise*) ein periodisch wiederkehrendes, immer plausibles Diskursereignis, ein stets verfügbarer Topos ist.

Um also nach den DWDS-Textkorpora (v.a. Zeitungskorpora) zu urteilen, prägen Energiekrisen die Mediendiskurse als ein permanenter, periodisch wiederkehrender und stets abrufbarer Zustand der Bedrohung.

4. *ENERGIEKRISE* IM TEILKORPUS *WEBMONITOR*

Eine auf Verschränkung der Energie-, Kriegs- und Nachhaltigkeitsdiskurse zielende Analyse im *Webmonitor*, die von Schlüsselbegriffen *Energiekrise*, *Winter*, *Ukraine**, *Russland**, *Krieg*, *Kohle**, *Atom**, *Kern** in verschiedenen Kombinationen ausging, zeigt für den untersuchten Zeitraum folgende Tendenzen:

²⁸ DWDS-Wortverlaufskurve für ‘Energiekrise’, erstellt durch das DWDS, <<https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungenxl&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2022&q1=Energiekrise>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024); DWDS-Wortverlaufskurve für ‘Energieversorgungs-krise’, erstellt durch das DWDS, <<https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungenxl&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2022&q1=Energieversorgungs-krise>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024); DWDS-Wortverlaufskurve für ‘erdölkrise’, erstellt durch das DWDS, <<https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungenxl&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2022&q1=erd%C3%B6lkrise>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024); DWDS-Wortverlaufskurve für ‘gaskrise’, erstellt durch das DWDS, <<https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungenxl&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2022&q1=gaskrise>> (30. Oktober 2024).

I. Abfragesyntax *Energiekrise* && *Ukraine** && *Kohle**

Eine qualitative Durchsicht der Suchergebnisse ergibt einen rekurrenten kausalen Zusammenhang, bei dem teilweise Alternativlosigkeit signalisierende Elemente auftreten (*zwingen*, *unverzichtbare* in Bsp. 2): *Ukraine-Krieg* > *Energiekrise* > *Kohlekraftwerke* bzw. *Kohleproduktion/Suche nach Alternativen*.

Vergleichsweise seltener, jedoch nicht abwesend ist der Zusammenhang *Ukraine-Krieg* > *Energiekrise* > *Ausbau erneuerbarer/alternativer Energien* (Bsp. 4). In den Textbeispielen sind die Schlüsselbegriffe durch den Fettdruck und die auf Kausalität²⁹ und Alternativlosigkeit verweisenden Redemittel kursiv markiert.

- (1) Wie sich der **Ukraine-Krieg** krisenverschärfend *auswirkt*, schilderte er am Beispiel eines Partnerlandes von Terre des hommes, Kolumbien: *Wegen* der drohenden **Energiekrise** will Deutschland russische Kohle durch kolumbianische **Kohle** ersetzen. (Entwicklungspolitik im Krisenmodus (nd-aktuell.de). Nd – Journalismus Von Links, 2022-06-03)
- (2) Die **Energiekrise** *infolge* des russischen Krieges in der **Ukraine** wird uns einerseits dazu *zwingen*, vorübergehend mehr klimaschädliche **Kohle** zu verstromen, um die *unverzichtbare* Versorgungssicherheit in Deutschland zu gewährleisten. (2021 wieder mehr Treibhausgase in Sachsen-Anhalt ausgestoßen. TAG24 NEWS Deutschland GmbH, 2022-10-14)
- (3) Die Ampel-Regierung hat *wegen* der *durch* den **Ukraine-Krieg** *bedingten* **Energiekrise** lediglich stillgelegte **Kohlekraftwerke** wieder in Betrieb genommen. (Trump rechnet mit Merkel ab. reitschuster.de, 2022-11-16)
- (4) *In Folge* der **Energiekrise** *wegen* des russischen Einmarsches in der **Ukraine** gilt der Ausbau aber auch als *nötig*, um unabhängiger von Gas, **Kohle** oder Öl zu werden. (Erneuerbare Energien: Windenergie-Ausbau zu langsam für Klimaschutz. Wirtschaftswoche, 2022-10-27)

²⁹ Neben den typischen Präpositionen (*wegen*, *angesichts*) und Konnektoren finden sich im jeweiligen Kontext auch andere, funktionsähnliche Mittel im Sinne einer weit gefassten Kausalität, die auch Modalität bzw. Instrumentalität (*durch*), Konditionalität (*falls*), Temporalität (*seit*), und Finalität (*um...zu*) mit einschließen kann: z.B.: *wegen* der *durch* den Ukraine-Krieg bedingten Energiekrise; dass die letzten drei Atomkraftwerke im kommenden Winter noch reaktiviert werden können, *falls* der Ukraine-Krieg erneut eine Energiekrise auslöst; *seit* dem russischen Angriff auf die Ukraine; *bezüglich* der Energiekrise gibt es seit Monaten Debatten darüber.

II. Abfragesyntax *Energiekrise* && *Ukraine** && *Atom*/Kern**

Bei dieser Suchkombination ergibt sich ein analoger kausaler Zusammenhang: *Ukraine-Krieg* > *Energiekrise* > *Atom-/Kernkraftwerke* bzw. *Kernenergie*.

- (5) *Bezüglich* der **Energiekrise**, die sich aufgrund des russischen Kriegs gegen die **Ukraine** *unaufhaltsam zuspitzt*, gibt es seit Monaten Debatten darüber, ob die letzten verbleibenden **Atomkraftwerke** in Deutschland länger weiter laufen sollen. (Annalena Baerbock: Wer ist der Ehemann der Außenministerin? Desired, 2023-09-20)
- (6) Die Mehrheit der Wähler dürfte ebenso wie die Parteiführung der Meinung sein, dass die Bundesrepublik sich *angesichts* der **Energiekrise** *seit* dem russischen Angriff auf die **Ukraine** auch mit **Kernkraftwerken** für den *Notfall* wappnen sollte. (Grüner Wille zur Macht (nd-aktuell.de). Nd - Journalismus Von Links, 2022-10-21)
- (7) *Angesichts* der **Energiekrise**, die Krieg in der **Ukraine** *ausgelöst* hat, werden wieder Stimmen lauter, die den Ausstieg Deutschlands aus der **Kernenergie** kritisieren. (Unterschätzte Abhängigkeit – Auch Europas Nuklearindustrie kann nicht ohne Russland. Deutschlandfunk, 2022-04-28)

Die Akteure sind dabei Politiker, Parteien und Koalitionen, aber auch abstrakte, im Sinne eines abstrakten Autoritätstopos auslegbare Akteure (*die Mehrheit der Wähler* in Bsp. 6). Im Beispiel 7 löst die Iterationspartikel *wieder* die Präsupposition aus, dass die thematisierten kritischen Stimmen schon einmal zuvor 'lauter geworden sind'. Im folgenden Beispiel ist diese Kritik noch expliziter:

- (8) Die **Energiekrise** in Zusammenhang mit dem **Ukraine-Krieg** hätte nicht dieses Ausmaß angenommen, *wenn* Deutschland weniger auf Gas und mehr auf Kohle und **Kernkraft** gesetzt hätte. (Star-Ökonom Hans-Werner Sinn warnt: «Wir werden alle ärmer». Finanzen100.de, 2022-09-08)

Das meist durch Kausalitäts- und Konditionalitätsmittel versprachlichte Denkmuster *Energiekrise* > *Atomenergie* wird gelegentlich durch konzessive Strukturen widerlegt (*Energiekrise* > *trotzdem keine Atomenergie*), die allerdings – gerade durch den Erwartungshaltung widerlegenden Charakter konzessiver Sprachmittel – auch wieder allgemeine Erwartungshaltung thematisieren und zur Stabilisierung der 'neuen Selbstverständlichkeiten' beitragen.

- (9) Deutschland hingegen ist aufgrund des russischen Einmarsches in die **Ukraine** mit einer **Energiekrise** konfrontiert und hält *trotzdem* an seinem Kurs zum Ausstieg aus der **Kernenergie** fest. (Ein AKW ist keine Kaffeemaschine. IPG Journal, 2022-11-07)

III. Abfragesyntax *Energiekrise* && *Ukraine** && *nachhaltig**

Wird der Schlüsselbegriff *nachhaltig** herangezogen, so treten einige Beispiele für Argumentation zugunsten eines nachhaltigen Umgangs mit Energie auf, die jedoch syntaktisch und logisch-semantisch weniger Musterhaftigkeit zeigen. Auffällig ist dabei das Auftreten der Redemittel, die auf Potenzialität – etwa ‘krisenbedingtes Umdenken als Chance für mehr Nachhaltigkeit’ – verweisen (*können, Chance*):

- (10) Der Chef der Internationalen Energieagentur (IEA), Fatih Birol, sieht in der durch den **Ukraine**-Krieg ausgelösten **Energiekrise** eine *Chance* für eine **nachhaltige** globale Energiewende. (IEA-Chef: Globale Energiekrise bietet historische Chance. N-Tv Nachrichten, 2022-05-17)

IV. Abfragesyntax *Energiekrise* && *Ukraine** && *Winter*

Mit dem Element *Winter* kommen einige Diskursaspekte hinzu, die im Wesentlichen auf den *Topos der düsteren Zukunft* (*sprognose*) zurückführbar sind, der als kontextspezifischer Topos in ökonomischen und politischen Krisendiskursen der Jahre 1973 bis 2010 untersucht wurde³⁰. Durch diesen Topos, der u.a. durch (implizite) Kausalitäts- oder Konditionalitätsrelationen versprachlicht wird und sich als Hinweis auf bevorstehende Gefahren oder schlechte Zeiten, als grundsätzlich negative Zukunftsprojektion manifestieren kann, wird ein Bedrohungsszenario konstruiert, das Zukunftsängste evoziert. Er hat das Potenzial, «Krise’ als Faktum» zu etablieren und «jeweilige als notwendig, ‘alternativlos’ oder unumgänglich apostrophierte Entscheidungen»³¹ zu legitimieren, um die jeweils prognostizierten Konsequenzen zu verhindern³².

Ausgehend von der o.g. Suchabfrage scheinen an der aktuellen politisch-medialen Angstkonstruktion im Sinne dieses Topos die Redemittel beteiligt, die Angst, Sorge und Ungewissheit ausdrücken (*befürchten, Sorge, wissen noch nicht genau... wie uns... treffen wird*). Dazu gehören auch verbale ‘Entwarnungen’ (*kein Grund... zu befürchten*), die ebenfalls Angst zur Sprache bringen.

30 Vgl. David Römer, *Argumentationstopoi in der Text- und Diskursanalyse – alte Pfade, neue Wege*, in «*text i diskurs – text und diskurs*», 11 (2018), S. 117-135: 126 f.; Ders., *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte*, De Gruyter, Berlin-Boston 2017, S. 165; Martin Wengeler, ‘Topos’, in *Diskursmonitor. Glossar zur strategischen Kommunikation in öffentlichen Diskursen*, hrsg. v. der Forschungsgruppe Diskursmonitor und Diskursintervention, 2021, <<https://diskursmonitor.de/glossar/topos>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

31 Vgl. auch Römer – Wengeler, ‘Wirtschaftskrisen’ begründen/mit ‘Wirtschaftskrisen’ legitimieren, a.a.O., S. 272.

32 Vgl. Römer, *Argumentationstopoi in der Text- und Diskursanalyse*, a.a.O., S. 126 f.

- (11) Doch nach dem Ausbruch des **Ukraine-Krieges** und die damit begonnene **Energiekrise** *fürchtete* ein Teil der deutschen Politik um die *Versorgungssicherheit* im Land während des **Winters**. (Von wegen abschalten: FDP beschwört Streit über AKW-Laufzeiten herauf. *extratipp.com*, 2022-12-22)
- (12) Wir *wissen noch nicht genau*, was da kommt in diesem **Winter**, wie uns die **Energiekrise** *treffen* wird, wie sich der **Ukraine-Krieg** und die Corona-Pandemie weiterentwickeln werden, aber all das zusammen mit Inflation und Energieknappheit *machen uns große Sorgen*. (Gottesdienst mit Bischöfin Hofmann - 50 Jahre Bonhoefferhaus Fulda. *Osthessen News*, 2022-10-23)
- (13) Die Menschen müssen trotz der **Energiekrise** infolge des **Ukraine-Krieges** nach Worten von NRW-Wirtschafts- und Energieministerin Mona Neubaur (Grüne) keine Strom- und Gasausfälle im **Winter** *befürchten*. (Neubaur: Keine Anzeichen für Stromausfälle im Winter. *Westfälische Nachrichten*, 2022-12-23)

An der diskursiven Angstkonstruktion sind auch Redemittel beteiligt, die spezifische negative Folgen verbalisieren: Neben den hohen Erdgas- und Strompreisen (Bsp. 22) werden hier besonders düstere Zukunftereignisse wie *Blackout* und *Zusammenbruch der Wirtschaft und der Versorgungskette* angekündigt:

- (14) Bremen/Berlin – Der **Ukraine-Krieg** und die damit einhergehende **Energiekrise** in Deutschland lassen erahnen, dass es womöglich im bevorstehenden **Winter** 2022 zu einem *Blackout* (zu dt.: großflächiger Stromausfall) kommen könnte. (*Blackout 2022 in Deutschland: So bereiten sich Bund und Länder vor. kreiszeitung.de*, 2022-10-24)
- (15) Die **Energiekrise** in der Ukraine wird sich mit der *drohenden Energiekrise* in Europa in diesem **Winter** überschneiden, und ich bezweifle, dass es viele Länder in der EU geben wird, die einen *Zusammenbruch der Wirtschaft und der Versorgungskette* vermeiden werden. (Globale Spannungen wegen Russland und der Ukraine – wie geht es weiter?. *uncut-news.ch*, 2022-10-24)

V. Abfragesyntax *Der Winter steht vor der Tür* && *Energiekrise*

Zu erwähnen ist außerdem die metaphorische Wendung *Der Winter steht vor der Tür*, die – auch in Ratgeber- und Werbetexten – ebenfalls in Kombination mit *Energiekrise* vorkommt:

- (16) **Der Winter steht vor der Tür** und bringt aufgrund der aktuellen **Energiekrise** und steigenden Heizkosten große Herausforderungen für viele Haushalte mit sich. (Kostengünstiges Heizen und ef-

- fizientes Lüften: Sanierungsberatung informiert kostenlos zu Energiesparmaßnahmen. Lokalkompass, 2022-10-11)
- (17) Inflation, **Energiekrise**, und **der Winter steht vor der Tür** – das bereitet vielen Menschen Sorgen. (Nachhaltigkeitswoche: So sparen wir Energie im Alltag RTL.de, 2022-09-15)

5. VERSCHRÄNKUNGEN VON ENERGIE-, KRISEN-, KRIEGS-, KATASTROPHEN- UND NACHHALTIGKEITSDISKURSEN: EIN BEISPIEL

Das nachfolgende Beispiel entstammt der Anfangsphase der politisch-medialen Prägung des Kollektivbewusstseins im ersten Jahr des Ukraine-Kriegs und soll insbesondere argumentative Analogien und Verschränkungen von Energie-, Krisen, Kriegs- und Katastrophendiskursen veranschaulichen.

Am Anfang des *Energiesparen in Deutschland. Die Bundesregierung und die Energiekrise*³³ beschrifteten Artikels wird das Sprachbild «der Winter steht vor der Tür» mit einem als Entscheidungsfrage formulierten Ungewissheitselement verknüpft bzw. expliziert: Wird Deutschland die Heizperiode überstehen? (1) Daraufhin erfährt man, dass Energiesparen nicht reicht (2), und wird durch eine Variante des *argumentum ad verecundiam* oder Autoritätstopos³⁴ über den Ernst der Lage aufgeklärt: Die zitierte Autoritätsinstanz stellt eine «schwere Energiekrise» fest und diese «droht sich zu einer Wirtschafts- und im Verbund damit Sozialkrise auszuwachsen» (3). Wir begegnen hier wieder dem in Abschnitt 4 illustrierten kettenreaktionsförmigen Prinzip ‘Krise zieht Krise nach sich’, das in Verbindung mit anderen Elementen an der Angstkonstruktion³⁵ beteiligt ist, so dass im Sinne der rhetorischen Trias *Ethos*, *Pathos* und *Logos* alle drei Säulen der strategischen oder persuasiven Kommunikation vertreten sind³⁶.

33 Jörg Münchenberg, *Energiesparen in Deutschland. Die Bundesregierung und die Energiekrise*, 28. Oktober 2022, <<https://www.deutschlandfunk.de/energiekrise-deutschland-winter-100.html>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

34 Wengeler, ‘Topos’, a.a.O., <<https://diskursmonitor.de/glossar/topos>> (letzter Zugang: 6. November 2023).

35 Zur kulturellen Prägung von Angst und den Maßnahmen des medialen und politischen Angstmanagements vgl. z.B. die Beiträge im Sammelband *Angstkonstruktionen: Kulturwissenschaftliche Annäherungen an eine Zeitdiagnose*, hrsg. v. Natalia Filatkina – Franziska Bergmann, De Gruyter, Berlin-Boston 2021; zu den rekurrenten sprachlichen Mustern im Umfeld des Lexems ‘Angst’ vgl. darin besonders Christopher Georgi, *Angstkonstruktionen zwischen ‘sinnvoller Vorsicht und sinnloser Panik’. Eine korpuspragmatische Studie zu Sprachgebrauchsmustern im Umfeld des Lexems Angst in Online-Zeitungen*, ebd., S. 219-264.

36 Die Glaubwürdigkeit der Sprechenden, die emotionale Ansprechbarkeit des

Der Winter steht vor der Tür – und damit auch die Frage, ob und wie Deutschland es gelingen wird, die anstehende Heizperiode zu überstehen (1). Denn aus Russland über die Pipeline Nordstream 1 kommt kein Gas mehr nach Europa. [...] Aber die Herausforderungen lassen sich allein mit solchen Informationen und Aufrufen zum Sparen nicht bewältigen (2):

«Wir befinden uns in einer schweren Energiekrise, [...] Diese schwere Energiekrise droht sich zu einer Wirtschafts- und im Verbund damit Sozialkrise auszuwachsen» (3), warnte Wirtschaftsminister Robert Habeck von den Grünen Anfang Oktober³⁷.

Im weiteren Textverlauf treten einige Singularitätstopoi³⁸ auf, die die obigen Ausführungen zur Krise noch verstärken und ebenfalls zur diskursiven Angstkonstruktion beitragen: z.B. in der Überschrift «24. Februar als energiepolitische *Zäsur*»³⁹. Vor diesem Hintergrund kommt dann im Zusammenhang mit den Verhandlungen der Bundesregierung mit Ersatz-Gaslieferanten schließlich das Moment politischer Kompromissbereitschaft zur Sprache; die auf dem Topos der Geschichte als Lehrmeisterin («aus unseren Fehlern lernen»)⁴⁰ basierenden realpolitischen Erwägungen bestätigen nochmals die argumentative Kraft des Topos.

Schließlich, so der Kanzler, habe man aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Kritiker fragen sich allerdings, warum die Wahl dann auf Länder fällt, die autokratisch regiert werden, etwa auf der Arabischen Halbinsel: «Dass man eine Abhängigkeit hat von einem Lieferanten und auch von dessen Entscheidungen abhängig ist, das wird uns sicherlich nicht wieder passieren»⁴¹.

Bei der durch «Kritiker fragen sich allerdings [...]» problematisierten Energiebeschaffungsstrategie könnte u.a. die Frage gestellt werden, inwieweit dieser *modus operandi* mit der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit und mit den Zielen (v.a. 16 und 10) der Nachhaltigkeitsagenda 2030 vereinbar ist. Dass sich die Ausstrahlungskraft des

Publikums und die Logik der Argumente, vgl. Dietmar Till, *Rhetorik des Affekts (Pathos)*, in *Rhetorik und Stilistik/Rhetoric and Stylistics. Halbband 1*, hrsg. v. Ulla Fix – Andreas Gardt – Joachim Knappe, De Gruyter Mouton, Berlin-New York 2008, S. 646-669.

37 Münchenberg, *Energiesparen in Deutschland*, a.a.O.

38 Römer – Wengeler, *‘Wirtschaftskrisen’ begründen/mit ‘Wirtschaftskrisen’ legitimieren*, a.a.O., S. 272 f.

39 Vgl. Münchenberg, *Energiesparen in Deutschland*, a.a.O.

40 Ruth Wodak, *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1998, S. 206.

41 Münchenberg, *Energiesparen in Deutschland*, a.a.O.

Konstrukt *Energiekrise* (bzw. des jeweiligen krisenbezogenen *Common Ground*) generell auch auf nachhaltigkeitsbezogene Diskurse auswirkt, thematisiert z.B. Neumailer⁴² mit Fokus auf die Autowerbung: Er untersucht, wie die in den 1970er Jahren aufkommenden Themen *Energiekrise*, *Ressourcenverbrauch*, *Umweltverschmutzung* und *Verkehrssicherheit* gesellschaftlich verhandelt wurden und wie sich «diese vier Topoi»⁴³ in der damaligen Autowerbung in Westdeutschland und den USA niederschlugen. Dabei scheint der *Energiekrisen-Topos* laut einigen geschichtsorientierten Forschungsarbeiten Gegenstand einer diskursiven Herangehensweise, die auch rückwirkend Krisen entstehen lässt. In diese Richtung gehen z.B. Radkaus Ausführungen zur «angeblichen Energiekrise des 18. Jahrhunderts»⁴⁴.

6. FAZIT

Der deontisch besetzte Begriff *Energie* scheint diskursiv im Zentrum periodisch wiederkehrender Krisenzustände zu stehen. *Energie* ist hier ein ‘Sollens-wert’, eine komprimierte Prädikation (*Energie muss/soll sein*); physikalisch gesehen geht Energie nie aus, doch in politisch-medialen Diskursen scheint sie gerade durch die ständige Gefahr charakterisiert, auszugehen. Die Frage nach der Zukunft der Energie ist ein permanenter Grund zur Sorge und ein stets verfügbares Instrument der Angstkonstruktion, wobei sich die Situation in gewissen geopolitischen Konstellationen (Krieg) zuspitzen und evtl. soziale, wirtschaftspolitische, politische und andere Schritte rechtfertigen kann.

Energiekrise in Verbindung mit *Ukraine-Krieg* fungiert einerseits als argumentative Grundlage für mehr Nachhaltigkeit, doch andererseits, insgesamt häufiger und sprachlich musterhafter, gerade umgekehrt als Faktor diskursiver Grenzverschiebungen in (u.a.) nachhaltigkeitsbezogenen Diskursverschränkungen: Die Verbindung *Krise* und *Krieg* scheint insgesamt als Argumentmuster für vieles, auch für Widersprüchliches brauchbar: als Chance für nachhaltige Energiegewinnung und als Argu-

42 Vgl. Christoph Neumailer, *Vom Gefühl zum Kalkül? Autowerbung in Westdeutschland und den USA während der 1970er-Jahre*, in «Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History», 14 (2017), 3, S. 541-549, <<https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/60642>> (letzter Zugang: 30. Oktober 2024).

43 *Ebd.*

44 Vgl. Joachim Radkau, *Zur angeblichen Energiekrise des 18. Jahrhunderts. Revisionistische Betrachtungen über die ‘Holznot’*, in «Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte», 73 (1986), 1, S. 1-37; vgl. auch Bernd-Stefan Grewe, *Der versperrte Wald. Ressourcenmangel in der bayerischen Pfalz (1814-1870)*, Bohlau, Köln u.a. 2004.

ment für die jeweils weniger nachhaltige Energiegewinnung, besonders in Kombination mit *Winter* als Baustein diskursiver Angstkonstruktion.

Was die persuasive Wirkung des rekurrenten *Topos der düsteren Zukunft* betrifft, so dürfte die Bildhaftigkeit seiner sprachlichen Realisierung im untersuchten Zusammenhang (*der Winter steht vor der Tür*) eine Aktivierung der *Common Ground*-Komponente Zukunftsangst begünstigen, welche wiederum eine gewisse Kompromissbereitschaft rechtfertigen dürfte: u.a. die Bereitschaft, auf (ehemals) als nicht nachhaltig eingestufte Energiequellen zurückzugreifen oder etwa mit (ehemals) als undemokratisch, diktatorisch usw. eingestuften Staaten Energiehandel auszubauen. Insofern erweist sich hier der *Topos der düsteren Zukunft* in Verbindung mit der Deontik der *Energie* als Element einer strategischen Kommunikation, die auf diskursive Angstkonstruktion baut und noch weitere Ausdehnung von Prinzipien wie Nachhaltigkeit oder Demokratie, also Schaffung 'neuer Selbstverständlichkeiten' begünstigt. Die *düstere Zukunftsprognose* sorgt zugleich für die Logik der Argumente (*logos*), die Glaubwürdigkeit der Sprechenden (*ethos*), und – durch diskursive Angstkonstruktion – für emotionale Ansprechbarkeit des Publikums (*pathos*); durch den Einsatz dieses Topos kann das rhetorische Dreieck von *Logos* und *Ethos*, *Pathos*⁴⁵ als Geflecht von drei Argumentationssträngen oder drei Säulen der persuasiven Kommunikation als vollendet betrachtet werden.

45 Vgl. Till, *Rhetorik des Affekts (Pathos)*, a.a.O.